

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 —
Vierteljährig 2 — 50
Monatlich — 85
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 —
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
in Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 — 50
in Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 — 50
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Scholok, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., egl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Subskriptions-Bureau: In Klaus bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Altkirch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 148. Hermannstadt, Samstag den 28. Juni 1890. 106. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal, beziehungsweise I. Semester 1890, schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco:
Mit Postzusendung:
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December 7 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September 3 fl. 50 kr.
— fl. 85 fr. Für den Monat Juli 1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Politik und Wirtschaft.
Wien, 26. Juni.
(W. A. Z.) Ein geachtetes italienisches Blatt, die in Mailand erscheinende „Perseveranza“, läßt die überraschende Meldung vom Stapel, daß die Ratifikation der Verlängerung der Tripel-Allianz bis 1895 in den letzten Tagen erfolgt sei. Wir bezeichnen die Meldung als eine überraschende, weil wir uns mit der Wahrscheinlichkeit derselben nicht vertraut machen können. Ein Vertrag, dessen Dauer 1892, also erst in zwei Jahren abläuft, sollte bereits heute fix und fertig, vom Zeitpunkte seines eventuellen Erlöscheins auf weitere drei Jahre hinaus verlängert sein? Die Zweckmäßigkeit, ja Zuverlässigkeit einer so gearteten überstürzten Prolongation leuchtet uns nicht ein. Das Verständniß für die Thatsächlichkeit eines solchen Ereignisses geht uns trotz der unzweifelhaft bei allen bisherigen Mitgliedern des Dreibundes sich geltend machenden Gewalt des Bedürfnisses nach möglichst langer Sicherung des Fortbestandes des Bundesverhältnisses ab. Es fehlt uns hauptsächlich aus dem Grunde, weil sich diesmal an die bevorstehende Verlängerung des Bündnisvertrages Dinge von mindestens ebenso vitaler Bedeutung für die ihren Pact erstreckenden Contractanten knüpfen, als das höchste Ziel ihrer Vereinigung: die Sicherung des Friedens für sich und die Welt. Diese Dinge drängen sich mit elementarer Wucht in den Vordergrund, denn sie bedeuten die materiellen und wirtschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten und Völker. Sie lassen sich heute nicht mehr zurückdrängen oder gar eliminieren aus dem Gebiete der Abmachungen, welche die ihr Bündnis erneuernden Mächte zu treffen haben werden, ohne Gefahr für die Solidität des Rückhaltes, welches sie in dem Einvernehmen und der Zustimmung der betreffenden Nationen finden müssen. Wie der Schatten, welchen die künftigen Ereignisse vorauswerfen, haben diese großen wirtschaftlichen Angelegenheiten der Zukunft in die diesmalige Delegations-Session bedeutungsvoll hineingespielt. Ein mächtiges Ahnungsging durch die Gemüther so mancher Delegirten, welche als notorische Dreibunds-Enthusiasten genügend accreditirt sind. Die Unnatürlichkeit des heutigen handelspolitischen Verhältnisses Deutschlands zu unserer Monarchie wurde in der ganzen Größe des Widerspruchs, welchen sie zu der politischen Intimität der beiden eng Verbündeten bietet, in fast schreiende Evidenz gebracht. Das betreffende Tableau konnte keine treffendere Beleuchtung erhalten, als durch den Hinweis auf das uns zu immer weiter wachsenden Rüstungen drängende Deutschland, das uns aber gleichzeitig einen erbitterten wirtschaftlichen Krieg macht. Woher sollen wir die Mittel für die horrenden militärischen Ausgaben aufreiben, die wir machen müssen in

Folge des Berliner Spornes, welchen wir fortwährend in unserer Weiche spüren? So kann es nicht weiter gehen, wenn wir der treue und starke Bundesgenosse Deutschlands für ein weiteres Allianz-Lutrum bleiben sollen. Nicht durch Entsendung controlirender Officiers-Missionen zu unseren Regimentern und in unsere Truppenlager wird man in Berlin die dort gewünschte militärische Ebenbürtigkeit unserer Monarchie erzielen. Mehr als durch alles dortige Drängen in dieser Richtung wird die ersuchte Wirkung erreicht werden, wenn man uns wirtschaftlich zu athmen gestatten wird. Dann werden sich die Schreden weitaus mindern, welche eine kriegsmilitärische Anknüpfung eines Hundertmillionen-Erfordernisses in den ganzen weiten Gauen unserer Monarchie verbreitet.
Wenn wir nun kaum anzunehmen wagen, daß die Erneuerung des Bündnisvertrages, soweit sie Deutschland und unsere Monarchie angeht, sich ohne jedwede Rücksichtnahme auf unsere von Tag zu Tag immer schmerzhafter wachsenden wirtschaftlichen Interessen bereits vollzogen haben könnte, so dünkt es uns noch unwahrscheinlicher, daß Crispien den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet haben sollte, sich mit der Verantwortlichkeit für eine verfrühte weitere Festnagelung im Dreibunde zu belasten. Nichts hat sich in den italienisch-französischen Beziehungen seit einiger Zeit so unliebsam verändert, daß es ihm die unvermeidliche Rechtfertigung einer überstürzten Veränderung des Bündnisvertrages im Parlamente wesentlich erleichtern könnte. Es müßte denn sein, daß der italienische Minister-Präsident, um die Popularisirung der Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn besorgt, die Sicherheit der Fortdauer des Bündnisses nicht zeitlich genug unter Dach und Fach bringen zu können vermeint hat. Auch für Italien dürften die ökonomischen Interessen in der Frage seines künftigen Verhältnisses zum Dreibunde ein gewichtiges Wort dazuzusprechen haben, wie denn überhaupt das handelspolitische Kometenjahr 1892 von einheimischem Einflusse auf die künftige Gestaltung der politischen Schachlage Europas werden dürfte. Mit ihm steht überhaupt eine neue Aera für die continentalen Verhältnisse unseres Welttheiles in Sicht. Es scheint thatsächlich, daß die Theorie vom europäischen Gleichgewichte eine unabsehbare Erweiterung und Ergänzung durch das sich immer unklarer an dessen Fesseln hestehende wirtschaftliche Gleichgewicht erfahren werde. Gegenüber dieser unabweisbaren Perspektive ist es allerdings gerathen, die Nachricht von der erfolgten Verlängerung der Tripel-Allianz bis 1895 als der Befähigung bedürftig anzusehen.

der Balkanstaaten respectiren und sich in ihre inneren Angelegenheiten nicht einmischen wolle. Warum werden sie denn dann bei dem Gedanken wüthend, daß das serbische Volk es magt, sich über die Möglichkeit der österreichisch-ungarischen Freundschaft und Protection ein eigenes Urtheil zu bilden? Uns tröstet nur, daß die aufgeblasene Frechheit, die bei der Verhandlung über die auswärtige Politik in der ungarischen Delegation zu Tage trat, Niemandem in Europa Furcht einjagt; sie stürzt jedoch die Bewohner jener Monarchie in Bestürzung, weil sie die zur Erhaltung des Heeres bestimmten neuen Ausgaben fürchten.
Bei der Debatte über die Militärvorlage erklärte Caprivi am 24. d., die Regierungen könnten weder die Vorlage aufgeben, noch die gestellten Anträge annehmen. Der wolkenlose Himmel dürfe nicht davon abhalten, den Blickleiter am Hause anzubringen. Die Bemerkung Windhorst's betreffs Bonghi's und Crispien's könne er nicht acceptiren; sie haben ihn betrübt, er halte sie vom Standpunkte der auswärtigen Politik für bedauerlich. Windhorst habe über den leitenden Minister eines befreundeten Staates eine abfällige Aeußerung gethan. In dem Augenblicke, wo der Reichstag vor einer Vorlage, wie die gegenwärtige, stehe, sei es nicht angebracht, an den seit Jahren bestehenden Bündnissen zu rütteln, die wir treu zu halten entschlossen sind. Das Bündniß mit Italien werde bestehen, auch wenn der jetzt leitende Minister, was Gott verhüten wolle, zurücktreten sollte. In seiner Person repräsentire sich eine Friedensbürgschaft, wie sie schwerlich ein anderer Italiener bieten könne. Ein alter militärischer Sack laute aber, zur Entscheidung könne man nicht stark genug kommen; er möchte nicht, daß von den Allianzen auch nur der kleinste Theil abgebrochen werde und die Allianzen geschwächt würden. Auf die Vorlage zurückkommend, fährt der Reichskanzler fort, Deutschland sei nicht am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt, am wenigsten, wenn es sich um die Existenz handle; auf die Verkürzung der Dienstzeit könnten die Regierungen zur Zeit nicht eingehen. Die Frage der Recrutenauswahl sei nicht gangbar, er sei aber ermächtigt, zu erklären, daß in diesem Herbst in erhöhtem Maße Dispositionsbeurlaubungen stattfinden werden. Die Regierungen kämen dem Reichstag damit genügend entgegen. Er bitte, die Vorlage unverändert anzunehmen.
Im Unterhause erklärte Smith, die Entsendung eines Commissärs nach Helgoland, um die Ansicht der Bewohner zu erfahren, sei unnothig, da die Regierung deren Gesinnung ohnehin kenne. Ferguson erklärte, die Regierung wolle gegenwärtig keine allgemeine Ansicht darüber aussprechen, ob andere Nationen in Folge der Reichsbudgetbegünstigungsklausel die Befreiung von den Transitabgaben genießen, welche das englisch-deutsche Abkommen in Betreff Afrika's, Deutschland und England gewährt. Die französische Regierung habe die Erörterungen über die Verwendung der Eriparnisse aus der Conversion der ägyptischen Staatsschuld verjagt, jedoch werde dieselbe, wie die englische Regierung erfahren habe, demnächst zur Fortführung der Verhandlungen darüber bereit sein. Bezüglich Samoa's erklärte Ferguson, der Vertrag sei den einlaufenden Berichten zufolge in Kraft, die Steuern und Abgaben werden erhoben, die Gerichtshöfe seien dagegen noch nicht constituirt und auch der Präsident des Municipalrathes von Apia noch nicht ernannt. — Im Oberhause erklärte Salisbury, der Ausdruck „das Protectorat über das Sultanat Zanzibar“ in der Despeche vom 14. d. bedeute so viel, als das Protectorat über das Gebiet, welches unter der Regierung des Sultans von Zanzibar oder unter dessen Souveränität steht. Die Definition dieses Gebietes sei schwer, im Allgemeinen umfasse dasselbe die Inseln und einen bedeutenden Theil des Festlandes.
Der „Standard“ schreibt, es sei stipulirt worden, daß Deutschland ohne vorherige Befragung und Einwilligung Englands auf Helgoland keine Befestigungen errichten dürfe. Auch nach der Uebergabe der Insel an Deutschland wird dort ein britischer Consular-Agent residiren, um die Interessen der dortigen englischen Unterthanen zu wahren.

Politische Uebersicht.
Hermannstadt, 27. Juni.
Die Aeußerungen des Ministers Grafen Kalnoth über Serbien und Bulgarien und über deren Verhältnis zu Rußland veranlaßten die russische Presse zu mitunter recht rüden Ausfällen. So gibt die „Wostokovskaja Wjedomost“ folgendes zum Besten: Dem Beispiele dieser unverschämten Theorie folgend, ist es nicht schwer, zu beweisen, daß die Donau-Monarchie an der Schwelle unseres großen Reiches liegt, welches demnach berechtigt wäre, in einer energischen diplomatischen Note zu fordern, daß man drüben der läugerischen Verleumdung und unwürdigen Besudelung der inneren und äußeren Politik Rußlands, welche nicht nur täglich aus den Spalten der Blätter, sondern auch von den Lippen der österreichisch-ungarischen Staatsmänner und Minister erklingt, ein Ende mache, denn diese Verleumdungen und Lügen bringen die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns in eine leidenschaftliche, erregte Stimmung, so daß Rußland zu Schlußmaßregeln gezwungen ist. Was würde Graf Kalnoth dazu sagen, wenn würden die österreichisch-ungarischen Patrioten aufschreien, wenn Rußland sich in solcher Weise ausdrücke? Man hält es in Oesterreich-Ungarn für nothwendig, in jedem parlamentarischen und officiellen Geschwäg, wenn es auch nur zehn Worte sind, hervorzuheben, daß man die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit

Feuilleton.
Spätsommersonne.
Novelle von Gertrude Franke.
(9. Fortsetzung.)
Sein Recht, ja seine Pflicht, den Eindringling zu tödten, der zwischen ihm und seinem Glücke stand, sein Zorn auf Ingeborg und dann mit grauenhafter Deutlichkeit ihr Schmerz, wenn es geschehen — einen Augenblick schwanke seine Hand, die das Gewehr an die Wange gerissen.
„Nun, die vierbeinigen Wilderer sind doch nicht ganz ausgerottet — wie ich sehe, Herr Oberförster!“ sagte da die Stimme des Forstmeisters ein wenig ironisch neben ihm.
Eine plötzliche, eilige Ruhe trat an die Stelle der wilden Erregung, die Victor's Handeln beeinträchtigte. Mit fester Hand legte er an. Ein Knall ertönte. Der Pulverdampf verzog sich langsam.
Zudem lag die Gestalt Wotan's am Boden. Die gewaltigen Glieder streckten sich. Ein kurzes Zittern durchzog den Körper. Aus dem zottigen Fell rieselte ein kleines, rothes Bäcklein auf den Schnee.
„Schab' um den Hund!“ meinte der Forstmeister, „ein selten schönes Thier!“
Victor preßte die Zähne zusammen. Seine rollenden Augen leuchteten mit unheimlichem Glanz aus dem erblaßten Gesicht, das in der salben Dämmerung häßlich entstellt schien. „Vorwärts!“ schrie er rauh und die Pferde griffen wieder aus.
Aber nicht lange, so mußte der Rutscher die dahinjaulenden Thiere abermals pariren. Eine zitternde, alte Stimme suchte sich bemerklich zu machen. Die gebückte Gestalt des alten Braun stand leuchtend neben dem Wagen.
„Herr Oberförster! Der Hund!“ kam es stockend und abgerissen aus der athemlosen Brust. „Der Schuß! O Gott, Barmherziger! Wo ist das Thier?“

Der Oberförster öffnete die Lippen, aber es kam kein Ton heraus. „Dort! Dort!“ tönte es endlich mit unkenntlichen gurgelnden Lauten. Der Alte hielt sich an einem Baum. Gespenstisch starrten die wie wahnfinnig aufgerissenen blöden Augen zu dem Sprecher empor.
„Nicht möglich! Unser Hund! Fräulein's Hund!“
„Ja, ja! Was hatte er im Walde zu schaffen!“ rief der Oberförster rauh. „Laß ihn morgen Früh holen, oder begrabt ihn dort! Steigt auf zum Rutscher! Wir haben Eile!“
Eile? es fiel ihm ein, daß er nun keine Eile mehr habe, zu Ingeborg zu kommen.
Der Alte stand noch so regungslos an dem Baum, den er fest umklammert hielt. Sein langsam arbeitendes Denkvermögen konnte sich nicht so schnell mit dem Vernommenen abfinden.
„Herr Gott! Herr Gott!“ murmelte er vor sich hin. „Das Fräulein! Unser Fräulein! Heute Früh, wie's noch ganz dunkel war, hat sie sich mit dem Hund auf die Bahn gesetzt. Sie wollte ihn fortbringen, zur gnädigen Frau Tante auf's Gut bei Sentenfelde, meinte sie. Gegen Mittag ist sie wieder da, blaß wie eine Leiche. Sie geht in den Wald; sie wollte Ihnen sagen, daß sie Wotan fortgegeben. Eine halbe Stunde mag sie fort sein — heitiger Himmel, mir gehen die Haare zu Berg: da kracht's und wiesel't's an der Thür — ich denk', der Hund geht um. Aber er war's selber; jachend, daß die Flanken flogen, Schaum um's Maul, so ist er zurückgerast, fast zwei Eisenbahnstunden. Wie er sie im Hause nicht findet — nen Schluß Wasser hat er noch geöffnet — dann ist er wieder fort zum Walde. Ich nach. Ab und zu bellt er, daß ich die Richtung finden that. Und wenn ich auch dacht', ich müßt' gleich todt hinfinken — es trieb mich vorwärts. Was hätt' denn Fräulein gesagt, daß ich ihn fortgelassen? Zuletzt beim Steinbruch schlägt er an, laut und freudig, als hätt' er sie gefunden, dann wieder wehleidig, daß mir's durch Mark und Bein ging —“
Der Oberförster war vom Wagen gesprungen. Ab und zu hatte er athemlose Fragen in den stockenden Bericht des Alten geworfen. Mit furchtbarer Klarheit tauchte der Zusammenhang der Dinge vor ihm auf.

Nun stürzte er davon. Zwischen den Stämmen, in der Richtung des Steinbruchs verschwand seine hohe Gestalt in der Dämmerung.
„Steigen Sie auf!“ befahl der Forstmeister dem Alten. In scharfem Trab ging's über die glatte Chaussee, bis aus dem Dunkel des Waldes die graue Wand des Sandsteinbruchs steil und zerklüftet sich abhob. Das morische Geländer, das oberhalb des Abhanges angebracht, war zum Theil herabgebrochen. Unten auf dem Schnee des Grundes sah man den Oberförster um eine dunkle Gestalt bemüht.
Man rief ihm zu, eilig kam man zu Hilfe. Bald lag die Frauengestalt auf dem Wagen. Der Oberförster hielt sie wortlos an seine Brust gepreßt. Die Männer hatten die Mäntel um sie geschlagen. Man rieb den Kopf und die erstarrten Hände mit Schnee. Allmählich kam der Athem in regelmäßigen Zügen aus ihrer Brust, aber die Bewußtlosigkeit hielt an.
Im Schritt fuhr der Wagen bis zum Hause des Fräuleins.
Victor trug die Braut wie ein Kind auf seinen Armen hinein und legte sie sanft auf ihr Lager.
Der Forstwart fuhr zum Arzt, der nach wenigen Minuten erschien.
„Es ist nichts, Herr Oberförster!“ sagte er beruhigend, als er nach kurzer Untersuchung wieder aus dem Schlafzimmer trat. „Nirgends die Spur einer Verletzung. Nur eine tiefe Ohnmacht. Ein Glück, daß der Schnee gerade in der Grube dicht zusammengeweht lag. Sonst wäre eine gefährliche Gehirnerschütterung unausbleiblich gewesen. — Aber Sie selbst scheinen der Erholung dringend zu bedürfen,“ folgte er nach einem raschen prüfenden Blick auf Victor hinzu. „Es hat Sie arg getroffen!“
Victor schüttelte langsam den Kopf. „Es geht vorüber!“ sagte er gleichgiltig. „Ich warte hier, bis das Fräulein erwacht.“
Dr. Reinhaus zuckte die Achseln und begab sich wieder in das Schlafzimmer.
Nun saß Victor allein in abendlicher Stille in dem Zimmer, das er gestern so frohlich verlassen.
Nebenan hörte er die vorsichtigen Schritte des Arztes, das Flüstern der alten Köppler, die voll Angst um ihre Herrin bemüht war und das leichte Klirren des Eises gegen die Schüssel, das Tropfen des Wassers,

Eine Belgrader Meldung des Bukarester russischen Telegraphen-Bureaus kündigt für den Jahrestag der Kossoboder Schlacht eine Demonstration gegen Oesterreich-Ungarn an.

Die serbische Regierung beschloß, den Posten eines diplomatischen Agenten in Sophia demnächst demnach zu besetzen. Als Candidat wird der Sectionschef-Stellvertreter Milovanovic genannt.

Die Militärvorlage im deutschen Reichstage.

Berlin, 25. Juni.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Huene (Centrum) trat für die Vorlage ein und polemisierte lebhaft gegen Richter. Er sprach überhaupt wie ein vollständiger Regierungsmann.

Hierauf hielt der Socialist Bebel eine fast zweistündige aufmerksamer angehörte Rede, worin er zunächst Huene vorwarf, mehr als ehemaliger Major, denn als Abgeordneter gesprochen zu haben.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

habe keine Fühlung mit der Armee, sondern nur mit jenen Elementen, die auch als Soldaten nichts taugen und demgemäß auch behandelt werden.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Der Reichstag setzte heute die Militär-Debatte fort, welche durch die Theilnahme der Socialisten ein lebhafteres Colorit erhielt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät hat am 25. d. die Minister Szilagyi, Baron Fejervary, Beklerle und Sectionschef Szöggheny in besonderen Audienzen empfangen.

(Truppen-Inspektion.) Se. Majestät hat am 25. d. das 4. und 5. Bataillon des 2. Genie-Regimentes inspiciert.

(Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruheten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Notar des Rézdivasarhelyer k. Gerichtshofes, Josef Körtvélyfay, zum Unterrichter beim Nagyajtaer k. Bezirksgerichte zu ernennen.

(Verfetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vizenotar des Szekisthyer k. Bezirksgerichtes, Athanas Kadar, zum Rézdivasarhelyer k. Gerichtshofe versetzt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hilfslehrerin der Bistritzer Staats-Elementarschule, Etel Reketes, in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

(Postales.) In dem das Eigenthum der Udvorhelyer Comitatsgemeinde Kopolnas-Dahsalu bildenden Curorte „Homorod“ wird für die Dauer der Curfaison — das ist vom 1. Juli bis Ende August — auch heuer ein Postamt errichtet, welches seine Verbindung durch den zwischen Székely-Udvorhely und Gfist-Szereda täglich verkehrenden Cariol-Postkurs erhält.

(Steuerbemessungs-Commission.) Von Seite der hiesigen k. ung. Finanz-Direction wird bekannt gegeben, daß wegen der Montag den 30. d. M. stattfindenden Wahl der hiesigen Stadtbeamten die Verhandlung der Steuerbemessungs-Commission am genannten Tage nicht Morgens 8 Uhr, sondern erst Nachmittags 2 Uhr beginnen.

(Die Viehzucht-Commission.) des Hermannstädter Comitates hält heute Samstag den 28. d. um 11 Uhr Vormittags im Verhandlungs-Saale des Comitatshauses eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt werden: 1. Bericht der nach Homorod entsendeten Mitglieder zur Hengsten-Vertheilung und Reiserrechnung derselben.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an den hierortigen evangelischen Mädchenschulen A. B. (Bürger- und Elementarschule) werden am 1., 2. und 3. Juli k. J. wie folgt abgehalten: Dienstag den 1. Juli: Vormittags 9 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeste.

Stimmen aus dem Publicum.

Ausstellung.

An den Tagen: Samstag den 28. bis Montag den 30. d. findet in dem Sprechzimmer des Gewerbevereinsgebäudes (kleiner Ring Nr. 12, I. Stock, links) eine Ausstellung der von den Schülern der Schülerwerkstätte in dem Schuljahre 1889/90 gefertigten Holzschmuck- und Modellarbeiten statt.

Der Vorstand der Schülerwerkstätte des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt: Gewerbevereins-Director Professor Martin Schuster, Vorsitzender. Professor Karl Theil, Schriftführer.

10/1890. sz. Meghívó. A nagyszabeni egyesült magyar polgári társas- és olvasó-egyesület k. évi július 6-án délután 4 órakor az egyesület helyiségében rendkívüli közgyűlést tart, melyre az egyesület tagjai tisztelettel meghívotnak.

Tárgy: a lemondás folytán üresedésbe jött titkári állás betöltése. Nagy-Szöben, 1890. június 27-én. Zágoni Gábor, elnök. Wildt József, titkár.

Hand hielt und demüthig und innig die Augen in die seinen senkte, „das Schwerte hab' ich für dich gethan. Gott weiß, was es mich gekostet und wie ich diesen Tag hindringen konnte.

Endlich höre ich fern das Rollen des Jagdwagens — o, ich kenne den Laut! — doch zugleich — mein Haar fräut sich — eine Stimme —. Ich lausche, es überläuft mich kalt — kein Zweifel mehr: Wolans Stimme! Sie kommt näher, von der anderen Seite das Rollen des Wagens.

Sie schloß die Augen und athmete schwer. Er starrte hinab auf ihr weißes Gesicht und empfand die Qualen eines Verdammten. Endlich erhob er sich.

„Du bedarfst der Ruhe,“ flüsterte er mit versagender Stimme. „Lebe wohl!“

„Ja, gehe nun, Geliebter!“ hauchte sie müde. „Um mich Sorge dich nicht. Mich macht die Freude gesund. Denn nicht wahr, da er mich für dich gerettet hat — denn ich hätte wohl die Nacht nicht überlebt, wenn ich sie ohnmächtig im Schnee zugebracht — nun bist du ihm auch gut und hast Geduld und gönnt ihm noch ein Weilschen sein bescheidenes Glück?“

Sie bot ihm die Lippen zum Kuß. Das rosige Licht der Ampel lag wie ein Heiligenglein auf ihrem von der süßen Müdigkeit des Glückes umschleierten Antlitze. Die Traulichkeit des Schlafgemaches, der seine Duft ihres Lieblingsparfüms, der Allem anhaftete, was sie berührt; das lose Gewand, das die edlen Formen ihres Körpers verhüllte — wie berauschend war Alles dazu angethan, seine Sinne mit Träumen von künftigem Glück zu umspinnen.

Doch er empfand nichts davon. Seine kalten Lippen preßten sich kurz und scheu auf ihren Mund. „Leb' wohl!“ sagte er rauch. Ihm war's, als sei's ein Lebewohl für immer.

(Fortsetzung folgt.)

Schul-... Prom... fuden... Nr... besuch... 61 r... nach... B... r... Abthe... der S... theilt... an de... Schül... haben... 6. W... wird... vom... I - I... jeug... bere... ist se... gelun... herrli... Ludw... worde... fionen... bis in... Wand... einem... folgen... besich... möge... so em... R r o... ging... wieder... beid... Berm... ministr... begrü... pesti... von... Web... Fe... Wien... stratio... der u... Range... Polize... oder... einen... gegen... Vorfa... der... aufge... das... am n... Opere... R o m... B l a... die im... 24. J... bezir... der B... Leute... Schre... gefeg... des C... Landm... aufhö... steigen... fand... todt a... Grant... drei... der M... Der... am 2... Feste... die ka... arme... Antwo... diesel... des S... dem... Honö... Die... deßen... der M... Minist... Bericht... Nieder... Umstar... besonde... haben... in der... und B... Körne... friebig... Qual... Rogge... Branb... da ma... bieten... der ge... datirte... Bereim... fundum... Tiba...

Schulklasse aus Rechnen und Geschichte. — Freitag den 4. Juli: Promotion von 9 Uhr Vormittags an. — Prüfungen und Promotion finden im Schullocale: Bruckenthal'sches Stiftungshaus, großer Ring Nr. 10, statt.

Die Bürger- und Elementarschule wurde zusammen von 573 Schülerinnen besucht; hievon waren der Religion nach: 489 ev. A. B., 2 reformirt, 61 röm.-kath., 4 gr.-kath., 8 gr.-orient., 9 mosaisch; der Nationalität nach: 546 Deutsche, 6 Ungarinen, 11 Rumäninen, 10 sonstige. Die Bürgerschule gliederte sich in vier Classen, von denen die erste zwei Abtheilungen umfaßte. Die Elementarschule zählte vier Classen in der Ober- und vier in der Unterstadt. Der Unterricht wurde erteilt: an der Bürgerschule von vier ordentlichen und sechs Nebenlehrern, an der Elementarschule von vier ordentlichen und drei Nebenlehrern.

Das neue Schuljahr der Mädchenschulen, sowie die Aufnahme von Schülerinnen beginnt am 1. September l. J. Neueintretende Schülerinnen haben Tauf- und Impfschein vorzulegen und eine Aufnahmestaxe von 50 kr. ö. W. zu entrichten. In der ersten und zweiten Classe der Elementarschule wird auch im kommenden Schuljahr kein Schulgeld gezahlt. Befreiungen vom Schulgeld in der 3. und 4. Classe der Elementarschule, sowie in der I-IV. Classe der Bürgerschule finden auf Grund amtlicher Armutsszeugnisse statt.

(Herb's Stereoskop-Ausstellung.) Gegenüber dem oberen Ende der Bretterpromenade vor dem städtischen Brunnenmeisterhause ist seit 26. d. die erste Serie der — wir dürfen getrost sagen — wundervoll gelungenen Stereoskop-Ausstellung von F. Herb zu sehen. In einer so herrlichen und tadellosen Vollenbung — wie hier — sind die Prachtstücke Ludwig's II. mit allen ihren märchenhaften Einzelheiten hier noch nie gesehen worden. Die Bilder (Photographien) veranschaulichen in riesenhaften Dimensionen die Feinheiten der Lieblings-Aufenthaltsorte des unglücklichen Wittelsbachers bis in's kleinste Detail. Durch eine sinnige Vorrichtung ist dem Besucher das Wandern von einem Stereoskop zum anderen erspart. Man nimmt auf einem Sessel Platz, von dem aus die in entsprechenden Pausen auf einander folgenden und von außen mit der Aufschrift versehenen Herrlichkeiten genau beaufsichtigt werden können. Die erste Serie ist nur noch heute zu sehen; möge Niemand veräumen, den Salon Herb zu besuchen; es ist dies um so empfehlenswerther, als der Eintrittspreis ein sehr mäßiger ist.

(Städtische Beamtenwahl.) Vom 25. d. wird aus Kronstadt gemeldet: Die heute stattgehabte städtische Beamtenrestitution ging glatt von Statten. Sämmtliche bisherigen Beamten wurden einstimmig wiedergewählt.

(Die Congregation des Unter Albenfer Comitats) beschloß am 25. d. an die Erzherzogin Marie Valerie anlässlich ihrer Vermählung eine Gratulations-Adresse zu richten. — Den Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen wird das Comitat in einer Adresse begrüßen.

(Zum Elephanten aufgeblasene Räder.) „Budapesti Hirlap“, welches mit Vorliebe in „Sensation“ macht, läßt sich von einem dienstbestimmten Handlanger aus Hermaunstadt berichten, der Wob habe während der Gastvorstellung der Frau Blaha am 22. d. die Fenster des Theaters zertrümmert. Dies wird mit einer wichtigen Miene aufgeführt, als hätte der „Wob“ eine antimagyarische Demonstration inszenieren wollen. Wahr ist an der Geschichte so viel, daß von der unteren Promenade aus drei Fensterscheiben im Corridor des ersten Ranges durch Steinwürfe an jenem Abend eingeschlagen wurden. Bis die Polizeiorgane aus dem Theatergebäude an den Thortort gelangten, war der ober waren die Thäter bereits verschwunden. Es handelte sich dabei um einen gewöhnlichen Gassenbubenstreich, wie solche oft auch Privathäusern gegenüber verübt zu werden pflegen. Unser Theaterreferent hat von dem Vorfall absichtlich keine Notiz genommen, in der richtigen Voraussetzung, der „Fall“ könnte ohne jeden Grund zu politisch chauvinistischer Bedeutung aufgekauft werden. Der beste Beweis, daß die drei Fensterscheiben nicht das Opfer einer Demonstration geworden, ist unwiderleglich wohl der, daß am nächstfolgenden Abend anlässlich der sehr gut besuchten Vorstellung der Operette „Királyfogás“ wohl vier Fünftel der Besucher Deutsche und Rumänen waren, welche von der unvergleichlichen Leistung der Frau Blaha entzückt und hingerissen, ihr ebenso begeistert applaudirten, wie die im Theater anwesenden Ungarn.

(Vom Blige getödtet.) Man schreibt aus Galgoc, 24. Juni: In der evangelischen Kirche in Ussa kört, Neutraer Stuhlsprengelbezirk, schlug am 22. d., als der Nachmittags-Gottesdienst gehalten wurde, der Blitz ein und tödtete, nachdem er den Priester bei dem Altar gestreift, drei Leute. Unter den zahlreich verammelten Gläubigen herrschte panischer Schrecken und Alles eilte der einzigen offenen Thür zu, wobei ein Weib in desegneten Umständen niederfiel und arg beschädigt wurde. — Der Kutscher des Gutsbesizers Banga in Javar bei Tirnau fuhr mit noch einem Landmann während eines heftigen Gewitterregens am 22. d. Die un-aufhörlich zudenden Blitze veranlaßten den Landmann, vom Wagen abzu-steigen und unter einem Baume Schutz zu suchen. Nach einigen Stunden fand man den Baum vom Bliz gespalten; der Landmann selbst wurde todt aufgefunden.

(Im Sommer erfroren.) In Csejks, einer Ortschaft im Granthale, war es in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni so kalt, daß drei Lämmer, die am vorhergehenden Tage geschoren worden waren, in der Nacht erfroren.

(Ein Toast des F.W. Waldstätten auf die Honvéds.) Der Temesvarer Corpscommandant F.W. Freiherr v. Waldstätten feierte am 25. d. in Herkulebad das Fest seiner silbernen Hochzeit. An diesem Feste nahm auch der Honvéd-Oberst Kranz teil, der in warmer Rede die kameradschaftliche Eintracht zwischen der gemeinsamen und der Honvéd-armee hochleben ließ. F.W. Waldstätten äußerte sich hierauf in seiner Antwort in sympathischer Weise über die Honvédarmee; er erwähnte, daß dieselbe sich rasch auf das hohe Niveau erhoben habe, welches das Herz des Soldaten mit Freude und Vertrauen erfüllt. Er wisse, daß die von dem Obersten herangezogene Eintracht zwischen der gemeinsamen und der Honvédarmee auch den Intentionen des obersten Kriegsherrn entspreche. Die Rede des Feldzeugmeisters schloß mit einem Wunsche für das Gedeihen der Honvédschaft als in gleichem Range stehenden Factor der Wehrkraft der Monarchie.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Den beim Ackerbau-Ministerium in der Zeit vom 17. bis 23. Juni eingelaufenen officiellen Berichten zufolge war die Witterung fortgesetzt eine kühle, mit Stürmen, Niederschlägen und stellenweisen großen Wolkenbrüchen verbunden, welcher Umstand nicht so sehr auf die Herbstsaaten als den Frühjahrsanbau, insbesondere auf den Maisanbau schädlich einwirkte. Von den Herbstsaaten haben sich die üppigeren in vielen Gegenden gelagert, der Rogg hat sich aber in der abgelaufenen Woche nicht mehr in dem Maße verbreitet, wie vormals, und dies ist umso mehr als günstiger Umstand zu betrachten, als die Körnerbildung der vom Rogg bisher verschont gebliebenen Aehren eine betrübende war. Die Körner sind schön, gesund und falls hinsichtlich der Qualität der Rogg keinen großen Schaden veruracht, werden Weizen, Roggen und Wintergerste eine gute Ernte liefern. Ueber das Auftreten von Brand sind ziemlich viel Klagen vernehmbar, die auch berechtigt sein dürften, da man das Auftreten desselben im Allgemeinen auf bedeutenderen Gebieten wahrnimmt.

(Eine Dankagung.) In den officiösen Blättern veröffentlicht der gewesene Ministerpräsident Koloman Tiska eine aus Gekt vom 23. d. datirte collective Dankagung für die ihm von zahlreichen Privatmännern, Vereinen, Parteilubs, Gemeinden und Jurisdictionen zugegangenen Befundungen von Sympathie, Wohlwollen, Vertrauen und Anerkennung. Tiska wählte dieses Mittel, weil er außer Stande sei, diese Zuschriften

wegen ihrer großen Zahl einzeln zu beantworten. Am Schluß dieser Dankagung heißt es: „Der Ausdruck der Anerkennung und des Vertrauens der Mitbürger ist gewiß der schönste Lohn für Denjenigen, der auf der Höhe der Macht steht; unzweifelhaft aber gewinnt diese Anerkennung an Werth, wenn sie sich dann äußert, wenn der Betreffende von der Macht schon zurückgetreten ist, denn dann kann selbst die gewissenloseste Verleumdung nicht sagen, daß diese Manifestationen Eingebungen der Schmeichelei gegenüber der Macht oder irgend eines Interesses sind. Von dieser Auffassung ausgehend, fühle ich die mein Verdienst überragende Größe des Lohnes, der mir für mein Wirken in der Vergangenheit zuteil geworden und dies bestärkt mich nur in meinem Entschlusse, die auch in einem großen Theil der an mich gerichteten werthvollen Kundgebungen enthaltene Auf-forderung zu befolgen und so lange mir Gott die Kraft und Gesundheit gibt, alle meine Fähigkeiten zur Förderung des Wohles meines Vaterlandes, demnach meines Königs und meiner Nation zu verwenden. Dadurch, daß ich, wenn auch in veränderter Lage, doch mit gleichem Eifer diese heilige Pflicht erfülle, wünsche ich dafür zu danken, wofür ich in Worten nicht würdig danken kann.“

(Wirkungen des Zonentarifs.) Die statistischen Monatshefte enthalten in ihrer jüngsten Nummer in Bezug auf den Zonentarif und dessen Wirkungen hochinteressante Details. Aus dem Ausweise über den Verkehr in dem Zeitabschnitte vom 1. Januar bis Ende März ist ersichtlich, daß beinahe zweimal so viele Personen in die Hauptstadt einlangten, als im entsprechenden Zeitraume des verfloffenen Jahres. In den drei ersten Monaten des laufenden Jahres langten in Budapest 602.085 Personen ein, abgereist sind 598.218 Personen. In den Monaten Januar bis März des vorigen Jahres waren 379.192 Reisende nach der Hauptstadt gekommen, und 368.899 Reisende verließen dieselbe. Ein bereitetes Zeugniß könnte dem Zonentarif gewiß nicht ausgestellt werden, als es diese nüchternen Zahlen sind.

(Gebung der ungarischen Industrie.) Der österreichisch-ungarische Generalconul in Berlin, Herr v. Hanje mann, hat an mehrere Berliner Journale folgende Zuschrift gerichtet, die wir, da sie von allgemeinem Interesse ist, reproduciren. Die Zuschrift lautet: „Zunolge erhaltener Weisung des königlich ungarischen Handelsministeriums beehrt sich das k. und k. Generalconulat, anliegend ein Exemplar in deutscher Uebersetzung des XIII. und XIV. Gesetzkartells vom Jahre 1890 ergebenst zur Verfügung zu stellen, in welchen die den in Ungarn neu zu errichtenden Fabriken und industriellen Unternehmungen zu gewährenden staatlichen Begünstigungen, sowie diejenigen Begünstigungen, welche den die Unterstützung der ungarischen Industrie bezweckenden neuen Geldinstituten in den Ländern der ungarischen Krone gewährt werden, festgestellt erscheinen. Auch der deutschen Handelswelt — besonders jenen Personen, von welchen vorauszusetzen wäre, daß selbe geneigt sein könnten, in Ungarn Fabriken oder industrielle Geldinstitute zu errichten — dürfte eine genaue Kenntniznahme des Inhaltes der vorliegenden Gesetzkartell erwünscht sein, und beehrt sich dieses k. und k. Generalconulat, somit das ergebene Gesuchen zu stellen, es wolle der Redaction gefällig sein, im eigenen Wirkungskreise eine möglichst ausgedehnte Verbreitung in angegebener Richtung eintreten zu lassen. Das k. und k. Generalconulat erlaubt sich noch beizufügen, daß es zur Erklärung ermächtigt wurde, daß Seine Excellenz der königlich ungarische Handelsminister in besagter Richtung zu dem bereitwilligsten Entgegenkommen geneigt ist und es sich besonders vorbehält, jede diesbezügliche directe Anfrage schleunigst zu beantworten und mit den etwa bei Seiner Excellenz persönlich erscheinenden Unternehmungslustigen zu verhandeln.“

(Attentat auf ungarische Zollwächter.) Wie dem „P. Hirlap“ berichtet wird, haben am 20. d. Serben auf die zur Baranyoser königlich-ungarischen Zollwache gehörige Patrouille elf Schüsse abgefeuert; es ist nicht bekannt, ob Jemand verwundet wurde.

(Das lenkbare Luftschiff.) Der Erfinder des lenkbaren Luftballons, Renard, hat einen elektrischen Motor von 70 Pferdekraft in kleiner Dimension erfunden, der nur 490 Kilogramm wiegt und zehn Stunden arbeiten kann. Die Frage des lenkbaren Luftschiffes hat damit einen großen Fortschritt gemacht.

(450-jähriges Jubiläum der Buchdruckerkunst.) In einfacher, würdiger Weise hat die Stadt Mainz das 450-jährige Geburtsfest der Buchdruckerkunst bereits begangen und viele andere Städte rüsten sich, um mit ähnlichen Gedächtnisfeiern zu folgen. Denn wie einst sechs griechische Städte sich rühmten, daß in ihren Mauern die Wiege Homer's gestanden, so nimmt auch heute eine Anzahl von Städten für sich die Ehre in Anspruch, daß einer ihrer Bürger es war, der die „göttliche“ Buchdruckerkunst erfunden. Avignon, Haarlem, Straßburg und Mainz stehen im Vordergrund dieses Kampfes, aber das Recht der Stadt Mainz, der glücklichen Mutterstadt Gutenberg's, wird auch von der strengsten historischen Kritik als das am besten fundirte anerkannt. Der Streit dünkt uns insbesondere, soweit nur deutsche Städte in Betracht kommen, ein ziemlich müßiger zu sein. Es sollte denselben genügen, daß ihr Vaterland es ist, welches die Welt mit dieser Erfindung beglückte und sich dadurch zu einem neuen geistigen Träger aller Wissenschaft erhoben hat. Aber nicht nur der engere Heimatort, sondern auch das Jahr ihrer Erfindung läßt sich nicht mit vollkommener Sicherheit feststellen. Es gibt Stimmen, welche das heurige Jahr nicht als Jubiläumjahr gelten lassen wollen und behaupten, daß erst 1450 das Geburtsjahr der Buchdruckerkunst sei. Jedenfalls fällt die Erfindung der Buchdruckerkunst in den Zeitraum zwischen 1440 und 1450, allein es ist begreiflich, daß unsere jubiläumsbegierige Zeit den früheren Termin vorzieht. Welche gewaltige Entwicklung hat die Buchdruckerkunst in dem halben Jahrtausend ihres Bestandes erfahren? Mit Stauern stehen wir heute den ersten Druckwerken gegenüber, meistens gewaltigen Folianten, die bezüglich des verwandten Materials, sei es Pergament, sei es Papier, und rüchlich des Einbandes schier für die Ewigkeit gearbeitet zu sein scheinen. Diejem Umstande verdanken wir es auch, daß wir noch heute Erzeugnisse aus den Dukereien Gutenberg's und Just-Schöffer's besitzen, die aber wegen ihrer Seltenheit geradezu mit Gold aufgewogen werden. So wurde in einer im vorigen Jahre in England stattgehabten Versteigerung ein Exemplar der von Gutenberg gedruckten 42-zeiligen Bibel, und noch dazu ein unvollständiges Exemplar, mit 40,000 Mark bezahlt. Bei früheren Verkäufen kamen gar Preise von 78,000, 53,800, 53,000 Mark vor. Ein Pergament-Exemplar der 42-zeiligen Bibel hat 66,000 Mark gekostet. Die erste Ausgabe des Virgil erreicht 11,800 Mark. Aus der Zeit der Wiegendrucke selbst sind uns hinsichtlich der Verkaufspreise der Bücher durch handschriftliche Aufzeichnungen einige spärliche Angaben erhalten. Ein auf Pergament gedrucktes Exemplar der 42-zeiligen Bibel wurde zu jener Zeit in Paris für ungefähr 2000 Mark verkauft. In einem in der Münchener Bibliothek aufbewahrten Exemplare der zuerst gedruckten deutschen Bibel (von Mentelin in Straßburg) steht bei dem Namen des Käufers auch der Preis geschrieben, 12 Gulden für ein ungebundenes Exemplar, eine für jene Zeit ziemlich stattliche Summe.

(Nihilistisches.) Dem „Wiener Tgbl.“ wird aus Paris telegraphirt: Das Journal des Debats“ meldet, daß der Hauptstich der russischen Terroristen sich gegenwärtig in London befindet; ihr Chef ist der Fürst Krapotkin. Der Fabrikant Lafontaine lieferte die Glasröhren zu den Bomben. Der Besteller ist ein Prinz Nakatschinaz. Die aufgefundenen Bomben sind jener ganz ähnlich, mit welcher Gzar Alexander II. getödtet wurde.

(Mechanischer Schiefregulator.) Im Saale Horel der Rue Amnaire in Paris ist eine neue und originelle Massenordmaschine ausgestellt. Dieselbe hat einen gewissen Camille Reuling zum Erfinder, der seinen Apparat „mechanischer Schiefregulator“ benennt. Diese Vorrichtung dient aber nicht allein dazu, die Schiefpräcision der Gewehre zur denkbar größten Vollkommenheit zu erhöhen, das „Vorreißen“ des Gewehr-

laufes beim Schuß zu verhindern, der Apparat birgt vor Allem den großen militär-technischen Vortheil in sich, das Abfeuern von hundertzwanzig Gewehren auf einmal und durch eine Hand zu ermöglichen. Falls dieser Schiefregulator hält, was sein Erfinder verspricht, so würde durch ihn das Feuergefecht der Truppen unbestreitbar sehr viel an Präcision gewinnen und mit dem Repetiergewehr verbunden dürfte dieser Apparat von wahrhaft höllisch verheerender Wirkung sein. Die französische Kriegsverwaltung hat auch bereits Versuche zur Erprobung des Reuling'schen Schiefregulators angeordnet. Wenn nur unsere Kriegsverwaltung von dieser Erfindung nichts erfährt, denn sonst figurirt sie gewiß in der Form einer hübschen Millionenzahl im nächsten Deeresbudget. Im Grunde genommen wäre dies aber gar nicht so schlimm. Denn von einer Erhöhung des Präsenzstandes dürfte alsdann mehr keine Rede sein: ermöglicht doch der neuconstruirte Schiefregulator, daß ein Mann dieselbe Anzahl von Gewehren abschießt wie hundertzwanzig und damit, daß der jetzige „geringe“ Präsenzstand im Verhältnis von 120 : 1 reducirt werden kann!

(Ueber die Katastrophe bei Brest.) welche in unserem gestrigen Blatte telegraphisch erwähnt war, wird vom 25. d. gemeldet: Im Inselortre Plougastel, gegenüber vom Brest'er Hafen, wurde gestern der Kirchpatron gefeiert. Wie alljährlich strömten die Bewohner Brest's auf zahlreichen Dampfern zu dem volkstümlichen Fest. Gestern war in Folge des herrlichen Wetters der Besuch besonders stark. Als Abends die Rückfahrt nach Brest angetreten werden sollte, drängte allen Abmachungen zum Troge eine Menge Leute auf die weit in's Meer hinausreichende Landungsbrücke, als plötzlich ein Krach vernehmbar wurde, dem ein fürchterlicher Ausschrei folgte. Die Brücke war in einer Ausdehnung von mehreren Metern eingebrochen. Ueber hundert Personen lagen in den Fluthen. Die Verwirrung darüber war so groß, daß man im ersten Augenblicke an alle Rettungsmahregeln vergaß. Alles hatte vor Schreck den Kopf verloren. In Brest, wo die Katastrophe sofort bekannt wurde, spielten sich Jammer-scenen ab. Fast jeder Einwohner wußte einen Verwandten oder Freund auf der Insel; Tausende liefen händierend am Hafen-Quai umher, an jeden ihnen Begegnenden Fragen richtend, ohne darauf Antwort zu erhalten. Da die Rettung und Unterbringung der Verunglückten, sowie die Bergung der Todten auf der Insel erfolgte und die Communication mit der Stadt eben in Folge des Einsturzes der Landungsbrücke durch einige Stunden unterbrochen war, ist die Zahl der Opfer zur Stunde noch unbekannt.

(Mexikanische Räuber.) Meldungen aus St. Louis zufolge handelt es sich bei den Nachrichten über die Unruhen in Mexiko lediglich um das Auftreten von Räuberbanden, welche Plünderungszüge unternehmen. Am 20. Juni überfielen die Räuber einen Eisenbahnzug. Die den Zug bewachenden Soldaten gaben Feuer, tödteten mehrere Räuber und nahmen den Anführer fest, welcher alsbald erschossen wurde.

(Feuer in einem Kinderasyl.) Aus Newyork wird unterm 25. d. gemeldet: In dem Kinderasyl von Mount Vernon brach Feuer in Folge einer unerklärlichen Explosion eines Delfasses aus. Bierhundert Kinder schwebten eine Zeit lang in großer Lebensgefahr, wurden aber alle gerettet.

(Herbert's Wibe.) Herbert Bismard betheiligte sich kürzlich, wie die „Ball Mall“ berichtet, an einer colonial-politischen Unterredung beim Diner eines Londoner Freundes; bezüglich des Caps der guten Hoffnung äußerte er dabei zu dem Engländer: „Geben Sie uns Deutschen das Cap und behalten Sie die gute Hoffnung!“ Das Gelächter, welches dieser Scherz entseffelte, ermunterte den Grafen, in der angegebenen Richtung fortzufahren. Unser Gewährsmann schreibt: „Alsobald kam das Gespräch auf die Aequatorprovinz; auch über diese hatte der Graf seine Entscheidung schnell bei der Hand: „Lassen Sie uns nur die Provinz annektiren, den Aequator mögen Sie sich in die Tasche stecken!“ „Und was soll mit dem Victoria-See geschehen?“ fragte einer der Anwesenden. „Das ist ganz einfach,“ entgegnete Graf Herbert, „der See wird deutsch und Victoria bleibt englisch!“

(Auch eine Frauenhandarbeit.) Warum ist Dein Gesicht so geschwollen, Adolfs? — Laß sein, mein Freund, das ist auch eine Frauenhandarbeit.

(Cajarenhofblüthe.) Feldwibel (zu einem Recruten, der mit offenem Munde dassteht): „Jesses, der Kerl reißt's Maul auf, wie der selige Columbus, als er zum erstenmale Newyork sah!“

Marktbericht.

Hermaunstadt, 27. Juni. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 6.80, mittlerer fl. 6.40, mindester fl. 6.—, Halbkorn, bester, fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.8, Korn, bester fl. 4.60, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.20, Gerste, bester fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.30, Hafer, bester fl. 3.10, mittlerer fl. 2.8, mindester fl. 2.60, Kukuruz fl. 3.90, Gerbspel fl. 1.40, Weiz. Nr. 2 per 100 Rilo fl. 15.—, Weiz. Nr. 3 fl. 14.—, Weiz. Nr. 5 fl. 12.—, Weiz. Nr. 6 fl. 9.—, Erbsen, per Eiter 12 kr., Linsen 15 kr., Fiolen 5 kr., Girk 12 kr., Sen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Rilo 46 kr., Seite 28 kr., Kaminsteig 40 kr.

Fremden-Liste vom 27. Juni.

Hotel Neurhrer. Petrus, Barga, Notäre, von Siprös; Gerkh, von Kórdösa; Dr. Lengern, von Kronstadt; Kébron, Lobstein, Kaufleute, von Wien. Hotel Welsch. Johann Rottmayer, Buchhändler, von Raasdorf; Hermann Almásy, Zimmermaler, von Jilab; Friedr. Mayer, Gastwirt, von Fogaras; Demeter Popescu, Parzer, von Gurahumora; Rich. Reifender, von Jaroßlau; Victor Storoescu, Notär, von Gubest; Melitta Suciu, von Siboroveh; Thomas Stanes, Kaufmann, von Cacova; Josef Banca, Parzer, von Blasenort. Hotel Habermann. Schömann, Parzer, von Jaksobser.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 27. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ung. Goldrente 6%, Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc. Prices range from 108.25 to 116.80.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Juni.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ung. Goldrente, 5-percentage Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc. Prices range from 108.29 to 127.50.

N. B. 6472/1890.

[518] 1-3

Concurs.

Aus der Rosenfeld-Gatterburg'schen Stiftung ist für ein, eventuell zwei Jahre ein Reife-Stipendium von 200 fl. in Silber an einen tüchtigen, fleißigen und strebsamen Handwerksgehilfen, der aus Hermannstadt gebürtig ist und zum Behufe weiterer Ausbildung in seinem Gewerbe auf Reisen zu gehen beabsichtigt, zu verleihen.

Hermannstadt, am 26. Juni 1890.

Der Magistrat.

324/1890. sz.

[514] 2-2

Pályázati hirdetés.

Szentágotthai körorvosi állás, melyhez Szent-Ágota mezőváros, Rozsonda, Prépostfalva, Jakabfalva, Ujváros, Százhalom, Leses, Morgonda és Veszöd községek tartoznak, halál által üresedésbe jött; ezen állás betöltésére a pályázat azon hozzáadással hirdetik ki, miszerint versenyzők kívánók folyamodványait a keresztlevéllel, orvostudori oklevéllel, az eddigi szolgálati okmányaival, az illett divó magyar, német és román nyelv jártóságát tanúsító bizonyítványal felszerelve folyó évi július hó 25-ig hozzám beadni sziveskedjenek.

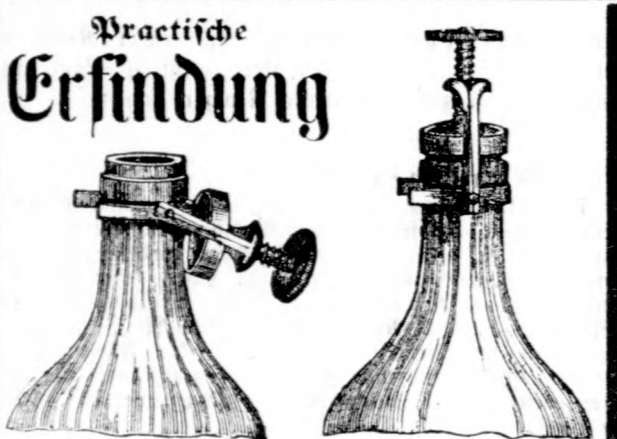
Szent-Ágota, 1890. június hó 19-én.

A járási főszolgabíró: Schaser.

Saitlinge (Schaf-Därme)

Jedes Quantum gegen Baarzahlung für Wien dringend gesucht. Offerte unter „S. 3867“ an Rudolf Mosse, Wien.

BUCHFUHRUNG. Sichere Rechnung. Stellung. Vorherzahlung. Gratis! Verlangen Sie GRATIS! Prospect und Probe-Brief. Auszug aus der Kaufmännischen Bibliothek. Garantie gründliche Ausbildung. Adresse: F. SIMON, Abtheilung für brieflichen Unterricht. BERLIN S. W. 48.



Practische Erfindung Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluß. Eine Vorrichtung für jeden gedeckten Tisch, sowohl im Haushalt, wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Weinen, Viqueur, Mineralwasser, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend. Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- u. Kurzwaarenhandlungen. J. M. Baierlein, Wien, V., Wienstrasse 79. NB. Für die Provinz Depoiteure gesucht.

Brieflich unanfällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtnis- und insbesondere Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode. Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hohen k. u. l. nieder-österreichischen Statthalterei concessirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Spezialarzt. Gibt gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Belebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugelandet. Honorar mäßig. Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Knopfgasse Nr. 3 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen: Josefstadt, Mühlgasse Nr. 1.

Promessen

auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. Juli 1890, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.50 sammt Stempel,

Lose der XIV. gemeinsamen Wohlthätigkeits-Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Juli 1890 in Wien, Haupttreffer fl. 100.000 einheitliche Notenrente,

à fl. 2.-, auf letztere bei Abnahme von 7 Stück ein Los gratis, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kaddebo in Hermannstadt.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Damen-Mieder (Corsets) M. Weiss, Wien.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO. VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-SPEZEREI-UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN.

AVISO! Ich gebe einem geehrten p. t. Publicum bekannt, daß seit 26. d. M. in meinem Locale Heltauergasse Nr. 21 Prima Culmbacher Bier zum Ausschank gelangt und lade das p. t. Publicum zum Veruche desselben höflichst ein. K. Kantlehner, Gastwirth.

Das alleinige und sicherste Mittel zur Erhaltung der von der Phylloxera befallenen Weingärten ist das Culturverfahren mit Schwefelkohlenstoff. Die hierzu erforderlichen und mehrfach präparirten Schwefelkohlenstoff-Sprizen liefert mit 35 fl. per Stück J. Muschinek, Budapest, II., Kapas-Gasse 17.

Wild- und Raubthiere, lebend, als: Luchse, Bären, Wölfe, Gamsen, Geier und Adler jeder Art, besonders aber Uhus (große Ohrenulen), sowie Hirsch, Reh- und Gemsgeweibe kauft zu jeder Zeit Heinrich Krauss in Hermannstadt, Sagthorvorstadt, Gärtnergasse 1.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre - New York, Stettin - New York, Hamburg - Baltimore, Hamburg - Westindien, Hamburg - Havana, Hamburg - Mexico.

PHOTOPLASTICUM. Am Hermannsplatz. Samstag den 28. Juni 1890: Die Prachtschlösser König Ludwig's II. von Baiern. 1. Schloß Neuschwanstein. 2. Thronsaal. 3. Wohnzimmer. 4. Arbeitszimmer. 5. Speisezimmer. 6. Schlafzimmer (nordöstlich). 7. Schlafzimmer (nordwestlich). 8. Bett mit Madonna. 9. Toilettenzimmer. 10. Vestibül und Corridor II. Stock. 11. Sängersaal (östlicher Theil). 12. Sängersaal (nordöstlicher Theil). 13. Schloß Linderhof. 14. Empfangszimmer. 15. Arbeitszimmer. 16. Rundes Cabinet. 17. Schlafzimmer. 18. Speisesaal. 19. Spiegelsaal. 20. Sobeleszimmer I. 21. Sobeleszimmer II. 22. Sobeleszimmer III. 23. Der Kiosk. 24. Inneres des Kiosk. 25. Blaue Grotte. 26. Schloß Hohen Schwangau. 27. Der Rittersaal. 28. Der Marienbrunnen. 29. Der Prinzenbau. 30. Schloß Herrenchiemsee. 31. Treppenbau. 32. Große Spiegelgalerie. 33. Arbeitszimmer. 34. Rittersaal. 35. Friedenssaal. 36. Cavalliersaal. 37. Weißes Cabinet. 38. Duales Cabinet. 39. Speisezimmer (Tischlein bed. d. d.). 40. Parade-Schlafzimmer. 41. Parade-Bett. 42. Schlafzimmer. 43. Das Bett. 44. Rosa-Toilettenzimmer. 45. Bade-Toilettenzimmer. 46. Schloß Berg. 47. Arbeitszimmer. 48. Schlafzimmer. 49. Roseninsel-Pavillon. 50. Laufengang zum Bade. 51. Gala-Wagen. 52. Gala-Schlitten. Gedanken in der Ausstellung: Nur Wenigen ist vergönnt zu schauen Die Schönheitsfülle der Natur, Die auch auf fernem, fremden Auen Bezeichnet ihres Schöpfers Spur! Nur Wenige sah'n die Alpen ragen, Die Tropenwälder berückelt blühen, Des Weltmeers Wucht an Felsen schlagen, Des Niagara's Wogen sprühen! Nicht Jeder kann in Tempelhallen Der Vorzeit staunend sich ersch'n, Durch Indiens Pagoden wachen, Am Fuß der Pyramiden steh'n. Wer kann nach China, Japan eilen, Den Boeporus, auch Kom besich'n? Wer kann im Süd', im Norden weilen, Besteigen Feld und Berge höh'n? Und doch, an dieser trauten Stätte, Wie viel von Allen sah ich hier; Was nie mein Aug' gesehen hätte, Im Bilde stieg es auf vor mir! Ich konnte schauen und erschaffen Natur und Kunst im höchsten Glanz; Hier hat die Welt sich binden lassen In einem schönen Zauberkranz. Täglich von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. - Eintritt 20 kr. F. H. E. R. B.